

Tägliche Omaha Tribune

32. Jahrgang

Omaha, Neb., Samstag, 17. Juli 1915.

8 Seiten—No. 108

Franzosen holen sich blutige Köpfe!

Die plattdeutsche Landwehr bedeckt sich in den Kämpfen in den Argonnen mit Ruhm!

Kronprinzen-Armee behauptet erobertes Gebiet!

Offizier deutscher Bericht.
Paris, über London, 17. Juli. — Das deutsche Kriegsgewand meidet vom westlichen Kriegsschauplatz folgende:

Am 16. Juli drang der Feind in unsere Stellungen, und wir waren gezwungen, einen Schützengraben südlich von Soudet aufzugeben.

Die Franzosen führten gegen unsere Stellungen in den Argonnen, die wir ihnen kürzlich zurück erobert hatten, in der Absicht, sie zurück zu erobern. Alle ihre Sturmangriffe aber wurden von uns abgewiesen. Der Feind erlitt schwere Verluste an Tödteten und Verwundeten. Wir sind auf allen Punkten Herr der Situation. Was besonders schmerzt, ist die Norddeutsche Landwehr aus, welche einen ständigen Angriff überlegen feindlicher Streitkräfte ausgelegt war. Bei einem Vorstoß der tapferen Norddeutschen kam es zum Handgemein, und die starken Deutschen räumten unter den Franzosen gewaltig auf und nahmen 402 Mann gefangen.

Auf unserer Front, welche östlich die Argonnen begrenzt, fanden schwere Artilleriekämpfe statt. Feindliche Infanterie setzte zum Sturm an, wurde aber mit Leichtigkeit von unseren Truppen abgewiesen.

An der Nordwestfront von Vintres östlich von Lueville kam es zeitweise zu lebhaften Schützengrabenkämpfen. Unsere Flieger bombardierten ein

Italien steht vor dem Zusammenbruch!

Mit den gemeldeten Siegen ist es nicht; Republikaner und Sozialisten ins Kabinett.

London, 17. Juli. — Der italienische Kriegsschauplatz bietet das alte Bild der Einseitigkeit. Die türkische nichtantlantische Meldung über einen großen Sieg der Italiener bedarf noch immer der antilichen Bestätigung. (Mit anderen Worten: Es war wieder einmal nichts!) Außer einer gleichfalls nichtantlantischen Meldung, die von einer Besichtigung eines österreichischen Lagers bei Görz durch italienische Flieger erzählt, liegen von diesem Kriegsschauplatz überhaupt keine Meldungen vor.

Italienischer Kriegsbericht.

Mailand, 17. Juli. — Premierminister Salandra ist gestern nach der Front abgereist, um einem vom König eingebernen Kriegsrat beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit wird der Ministerpräsident darauf dringen, daß die Führer der Republikaner und Sozialisten sich und Stimme im Ministerrat erhalten. Dieser Umstand wird dahin ausgelegt, daß der italienische Feldzug gegen Österreich-Ungarn als ein Mißerfolg zu betrachten ist, denn unter gewöhnlichen Verhältnissen würde ein solcher Umstand die Regierung der republikanischen Parteien nie die Aufforderung ergangen sein, mit dem monarchischen Ministerium zusammen zu arbeiten. Unter der italienischen Bevölkerung thut sich schon jetzt über die unerwartete Widerstandskraft der Oesterreich-Ungarn großer Unmut kund, und da die Regierung die Verantwortung für einen mißlungenen Feldzug nicht allein übernehmen will, wird sie die Führer der Oppositionsparteien zu den Regierungsgeschäften herbeiziehen.

Verdienstvoller Diplomat gestorben.

Köln, über Amsterdam, 17. Juli. — Im Alter von 78 Jahren ist, wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, Wilhelm v. Wedel-Wedder, der Präsident des preussischen Herrenhauses und langjähriger Minister des Innern, an Altersschwäche gestorben. Der Verstorbene wurde am 20. Mai 1837 geboren und war nach der Absolvierung seiner Studien Landrat in Wolterstedt und Eisleben. 1881 wurde er Regierungspräsident in Magdeburg und 1884 erfolgte seine Ernennung in den Reichstag, dessen Präsident er zwei Jahre lang war. Vier Jahre später wurde er Minister des kaiserlichen Hauses und dieses Amt bekleidete er mehr als zwanzig Jahre.

Die allgemeine Kriegslage!

Teufliches Aushungerungsbegehren hat gegen die Russen in vordem Maße.

London, 17. Juli. — Die Schätzung der Russen, daß die künftigen Verhandlungen über den Frieden über ihren Punkt hinaus gehen, hat sich nicht erfüllt. Von der Oesterreich-Ungarn Seite her wird die deutsche und österreichische Kriegslage als eine große Anzahl von Oesterreich-Ungarn, welche offenbar auf den Vorzogen der Einberufung der Streitkräfte gedeutet hat, in der Absicht, die russischen Streitkräfte zu überwinden und legt den Russen sehr zu. Nur in Mittel-Polen herrscht verhältnismäßige Ruhe; dort haben die Russen so starke Stellungen besetzt, daß es den Deutschen nach Ansicht englischer Militärkritiker nicht möglich sein dürfte, durchzudringen. (Man weiß ja, was man von den Anhängern der deutschen Militärkritiker zu halten hat; bisher haben sie noch immer daneben gehalten.)

Die Deutschen haben nach Berliner Berichten (und auf diese können sich die Engländer verlassen) im Westen Polens bedeutende Fortschritte gemacht; da es die Russen aber für gerathen halten, sich nach der ersten Schlacht sofort zurückzuziehen, ist es noch zu keiner Entscheidung gekommen. Der Plan der deutschen Verbündeten ist offensichtlich der, die Russen aus Warschau hinauszuverdrängen, das in Nord-Polen gelegene Gebiet zu erobern und gleichzeitig mit großer Uebermacht in Bessarabien einzudringen. Es ist ein solches solches Unternehmen, wenn die Russen wissen sich zu verteidigen (wie im Donau-Land) und sie großartig würden sie Stand halten, dann würde verwerflich wenig von der russischen Armee übrig sein. So lange die Russen nicht vollständig besiegt sind, haben diese Militärschritte (man sollte doch in England jetzt bald einsehen, daß es mit der Weisheit ihrer Militärkritiker nicht weit her ist) dürfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts von großer Bedeutung internieren werden. Daß die deutschen Vorkämpfer immer noch mit starken russischen Streitkräften rechnen, geht daraus hervor, daß vier frische Armeekorps, die sich aus Bannern und Schleswig-Holsteinern zusammensetzen, von Aachen, Westpreußen, aus zu den Truppen Hindenburgs getrieben sind.

Neuer Angriff auf Calais.

London, 17. Juli. — Es wird von Nordfrankreich gemeldet, daß eine deutsche Offensive in großer Maßstäbe sich in der Nähe von Ypern entwickelt habe und es möglich ist, daß die Deutschen ein weiteres Ansetzen auf Calais zu beginnen gedenken. Die Angriffe seien von 200000 Mann und Artillerie abgewiesen worden und die Deutschen hätten dem Infanteriekampf ein furchtbares Bombardement schwerer Geschütze folgen lassen. Außer den Schützengräben seien Städte hinter den Linien der Alliierten bombardiert worden.

Die Lage im Westen.

Es wird hier vielfach geltend gemacht, daß der deutsche Kronprinz, der im letzten Bericht gemeldet wurde, in den Argonnen die feindliche Schützengrabenlinie zu durchbrechen; Militärkritiker oder neigen sich der Meinung zu, daß dieses geräusch in der Absicht des Kronprinzen gelegen hat; vielmehr war er darauf bedacht, die Stellung der Franzosen bei Verdun durch seine fortwährenden Angriffe zu schwächen. (Was immer auch die Absichten des Kronprinzen gewesen sein mögen, Tatsache ist, daß er den Franzosen schwere Schlägen beigegeben hat; denn die Franzosen haben in den Argonnenkämpfen furchtbare Verluste an Tödteten und Verwundeten aufzuweisen. Auch wurden bei diesen dreiwöchigen Kämpfen 7000 Franzosen gefangen genommen.)

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz scheint für die Oesterreicher eine günstige Wendung zu nehmen, denn während die Italiener behaupteten, daß eine große Schlacht im Gange sei, an der gegen 500.000 Mann theilnehmen, berichten die Oesterreicher nur über vereinzelte Gefechte, die für sie alle einen günstigen Verlauf angenommen haben.

Nachrichten von Wichtigkeit kommen aus Rom; die römische Regierung legt die Förderung von Waffen und Munition durch ihr Gebiet nach der Türkei verbieten, und hierüber sollen Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Darmstadt gerathen sein.

Deutscher Vorstoß gegen Riga!

Die Deutschen drängen in Ostpreußen auf allen Punkten nach voran!

London, 17. Juli. — Eine gewaltige Bombardementen mit Gas als Ziel ist von den Deutschen eingeleitet worden. Dieser Militärkritiker hat der Ansicht, daß die Deutschen die vollständige Besetzung der russischen Truppen, welche in den Baltischen Provinzen stehen, beabsichtigen. Zunächst die Deutschen als auch die russischen offiziellen Berichte stimmen darin überein, daß die Deutschen die Städte Halbinsel erreicht haben. Ziele liegt nur 80 Meilen von Riga entfernt. Dabei die Deutschen von der großen Daneland-Riga Bahn trennen, dann ist der russische Handel in der Ostsee lahm gelegt.

Von Petrograd heute hier eintrafene Nachrichten bezeugen, daß die Deutschen auf allen Punkten des östlichen Kriegsschauplatzes unaufhaltsam vordringen. Riga und Warschau sind das Ziel der Deutschen, während die Oesterreicher bereits am Nordufer des Baltes stehen und sich ausbreiten, mit großer Uebermacht in Bessarabien einzudringen.

Es scheint hier, daß die Deutschen auf ihrem Zuge von Riga nach Libau Gleiches mit Gleichem vergelten haben und alle bedeutenden Gebäude dem Erdboden gleichgemacht haben. Nur ein Palast, einem polnischen Edelmann gehörig, ist stehen geblieben. Dieser wird von Feldmarschall Hindenburg und dem Prinzen Heinrich von Preußen als Hauptquartier benutzt. (Abermals ist dieser Bericht über die Zertrümmerung der Gebäude bedeutend übertrieben.) Hindenburg leitet den Vorstoß auf Riga voran.

Es wird hier zugegeben, daß der Vormarsch der Kronprinzen in den Argonnen erfolgreich gewesen ist, doch sind die Erfolge mit schweren Verlusten erkauft worden.

Der Streik der Kohlenarbeiter in Wales nimmt größere Dimensionen an.

Die Streiker verlangen jetzt, daß die Munitionswerte, welche auch in dem Streikgebiet zur Anwendung kommen, angehoben werde. Bis jetzt ist noch kein Bericht gemacht worden, die Weltreise, welcher sie unter dieser alte unterworfen sind, zu vollziehen.

Nach „Orduna“ angegriffen?

New York, 17. Juli. — Passagiere an Bord des britischen, heute hier angekommenen Passagierdampfers „Orduna“ erklären, daß ein deutsches U-Boot am Morgen des 9. Juli gegen 6 Uhr den Dampfer zu torpedieren versuchte, und daß, als dieser Versuch schlug, das U-Boot sechs Granaten auf den Dampfer abfeuerte. Doch keine habe getroffen. (??)

Clark für Kränken.

San Francisco, 17. Juli. — Auf einem Bankett hier erklärte der Sprecher des Bundesrepräsentantenhauses, Champ Clark, Folgendes: „Es ist die Pflicht des Kränkenden, die auswärtigen Angelegenheiten der Nation zu leiten, und unsere Pflicht ist es, stets hinter ihm zu stehen.“

Ruthen bedrohen Fabriken.

Kansas City, Mo., 17. Juli. — Die Großschlachtereien und andere Fabriken im Westen unserer Stadt wurden heute von Regierungsbatterien bewacht, daß der Kansas Fluß vielstündig Sonntag Abend schon einen Wasserstand von 28 Fuß erreichen wird. Auch die Bewohner der Uferdörfer östlich von Kansas wurden vor Hochwasser aus dem Wasser gewarnt.

Kein Abbruch der diplomatischen Beziehungen!

In Washington sagt man die Rache, daß ein U-Bootverstoß mit Deutschland existiert.

Washington, 17. Juli. — Einzigartig bedrohlich wird Wahrheit über die durch die deutsche Rache entstandene Lage mit einem Wort, nicht bestritten. Verschiedenen Quellen ist eine Antwort auf die deutsche Rache gegeben worden, und wird Präsident Wilson diese Antwort mit Staatssekretäre Handlung betreiben und abwarten dem Ministertisch seine Meinung über diese Angelegenheit. Obwohl die höheren Beamten sich im Allgemeinen überaus verhalten, scheint es doch, als ob die Ver. Staaten auch in der nächsten Woche wieder auf ihrem Recht der logischen Freiheit der Meere bestehen werden. Derzeitig wurde in antilichen Kreisen, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß die Regierung der Ver. Staaten ihre Ansprüche aus dem Luftfahrt-Gesetz oder auf freie Meere der vor Deutschland gelegenen Küste, mit England über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu verhandeln und in dieser Frage zwischen Deutschland und England zu vermitteln, unterordnet werde. Erst kürzlich hatte der deutsche Botschafter Graf Bernstorff in einer Botschaft mit Staatssekretär Lansing großes Gewicht auf die letztere Anregung gelegt, doch wieviel dieses hohe Gewicht darauf hin, daß schon einmal ein dergleichen Vermittlungsversuch schlagend gescheitert sei und daß die Regierung der Ver. Staaten nur auf ausdrückliches Verlangen einer der beiden beteiligten Mächte einen derartigen Schritt wiederholen würde. Da Graf Bernstorff keinerlei Instruktionen von seiner Regierung hatte, war die Botschaft mit dem Staatssekretär nur informell und sprach er mit Legation alle Einzelheiten der entstandenen Fragen durch. Später landete Graf Bernstorff einen langen Bericht nach Berlin und glaubt man hier, da Lansing ihm genau den amerikanischen Standpunkt auseinandergesetzt hat, daß dieser Bericht großen Einfluß auf die weiteren Verhandlungen mit Deutschland haben wird. An einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland wird also in höchsten Regierungskreisen nicht mehr gedacht. Der Botschafter sprach dies auch offen aus und erklärte, daß dies auf den Wunsch beider Regierungen zurückzuführen ist. Auch glaubt der Botschafter nicht, daß Angriffe auf Passagierdampfer der Streitgüter in Zukunft ohne Warnung ausgeführt werden und nahm auf die schon jetzt von deutschen U-Booten ausgeübte Zurückhaltung Bezug.

Oesterreich war unberücksichtigt.

Wien, 17. Juli. — Ueber die Oesterreichische Protestnote über die Waffenansuhr aus den Ver. Staaten äußerte sich ein hoher österreichischer Staatsbeamter dahin, daß die Note, trotzdem die Voraussetzungen für dieselbe schon längst bestanden, erst jetzt nach den großen Siegen in Galizien abgehandelt ist, damit dies nicht wie der Rothfäher einer in Verzweiflung befindlichen Regierung ausgelegt werden könnte. Ferner erklärte er, daß die deutsche Regierung nichts von dieser Note gewußt habe, sondern daß die Wiener Regierung diesen Schritt spontan unternommen habe.

Deutsches Picnic in Syracuse.

Lincoln, Neb., 17. Juli. — Am 26. August soll in Syracuse, Neb., ein deutsches Picnic abgehalten werden, zu dem außer den Mitgliedern der deutschen Vereine im County auch die deutschen Säger aus Lincoln und Omaha erigieren werden. Die Vorbereitungen hierzu werden von einem Ausschuss getroffen, an dessen Spitze Repräsentant J. A. Neuter steht. Gouverneur Woodhead, Bundesdenator Hitchcock und andere Staatsbeamte sind um Theilnahme erlucht.

Thau genießt Freiheit.

Atlantic City, 17. Juli. — Wie ein Vogel, dem die Flügel befreit waren und munter wieder gewachsen sind, sich eilig in die Lüfte erhebt, so plätschert heute der der Freiheit nach 9 Jahren harter Stämpfe wiedergekehrte Darrn A. Thau mit in Ströme der hiesigen Berminghams. Die Menge der Liderglanz und die hübschgeklebten Damen an der Stadt thienen ihr direkt zu bezaubern. Montag beabsichtigt er sich in sein Heim in Pittsburg zu begeben.

Russen fallen auf Warschau zurück!

General Hindenburg treibt die Moskowiter im Norden, Nordwesten und Westen vor sich her!

Oesterreicher sehen jetzt nördlich des Dnieper!

Offizier österreichischer Bericht.
Wien, über London, 17. Juli. — Die Kanäle am Dnieper werden fortgesetzt; die russischen Verbände, unsere Truppen durch gemaltige Gegenwehr vor nördlichen Ufer des Flusses zu vertreiben, wählten sich die nördlichen Ufer des Dnieper zu vertreiben. Bei unseren Gegenangriffen nahmen wir 12 Offiziere und 1300 Mann gefangen, außerdem erbeuteten wir drei Maschinengewehre. Bei dem Uebergang über den Dnieper schickte sich das stehende Infanterieregiment besonders aus. Bei Zsafal kam es zu lebhaften Kämpfen; unsere Truppen ergriffen mehrere befestigte, strategisch wichtige Anhöhen, unter diesen das mit großer Erbitterung verteidigte Verbändereiner Höhe. Die Russen erlitten schwere Verluste an Tödteten und Verwundeten.

Hindenburg bringt vor.

Berlin, 17. Juli, über London. — Während Feldmarschall v. Hindenburg, durch vier Armeekorps von der westpreussischen Zeitung Thron verdrängt, die Russen vom Norden, Nordwesten und Westen angreift, führt Generalfeldmarschall von Mackensen schwere Schläge gegen die russischen Stellungen vom Süden aus; und die

Deutsche Fliegerinnen sollten verwundeten Gift statt Serum gereicht haben.

Berlin, über London, 17. Juli. — Das Internationale Komitee der Roten Kreuz Gesellschaft in Genf hat eine Erklärung veröffentlicht, in welcher die Frauen des deutschen Roten Kreuzes von der durch fremd-jüdische Schwestern eroberten Aufschuldigung freigesprochen werden, sie hätten Gift anstelle von Serum bei der Behandlung verwundeter Feinde angewendet.

Ein Komitee französischer und englischer Frauen prüft die Leistungsfähigkeit und Singabe der deutschen Fliegerinnen bei der Behandlung verwundeter Soldaten ohne Rücksicht auf deren Volksangehörigkeit.

Die deutschen Fliegerinnen können es sich gestatten, die beleidigende Anschuldigung unbeachtet zu lassen, aber das Internationale Komitee hat es doch als seine Pflicht betrachtet, diese Entlastung von einer schweren Anklage zu veröffentlichen und gleichzeitig auch die von dem deutschen Roten Kreuz geleisteten Dienste voll anzuerkennen.

Die Kämpfe auf Gallipoli.

Berlin, über London, 17. Juli. — Auf der Halbinsel Gallipoli tobte der Stellungskampf unentwegt weiter. Konstantinopel meldete gestern mitteilend, daß ein Versuch der Alliierten, bei Seddul Bahr die türkische Front zu durchbrechen, jämmerlich scheiterte und den Alliierten große Opfer kostete. (Das nun unter diesen Umständen nichts mehr von einem Marsch nach Konstantinopel hört, ist erklärlich.) Deutsche Militärkritiker legen ein volles Faß des Dardanelles-Angriffs in Waide voraus. Auch wird gemeldet, daß sich nur etwa 120 deutsche Offiziere und etwa 500 deutsche Artillerie-Unteroffiziere in der türkischen Armee befinden, und nicht Tausende, wie die Engländer melden, um ihre Schuppen gewissermaßen zu entschuldigen.

Wünsche französischer Sozialisten.

Paris, 17. Juli. — Der französische Sozialistenkongress nahm in Paris Resolutionen an, welche die Befreiung des vom Feind besetzten Belgiens von Belgien und Frankreich, sowie die Herausgabe von Elsass-Lothringen verlangen. Ferner wird verlangt, daß nur Frieden geschlossen werden soll, wenn alle Mächte sich verpflichten, keine Gebietsveränderungen vorzunehmen; wenn ein solches Verbot nicht ausdrücklich eingehört wird und wenn die Rüstungen eingeschränkt werden.

Lloyd George wird morgen an Patriotismus der Streiker appellieren.

London, 17. Juli. — Dem britischen Parlament wird von dem Regierungskomitee zur Unterlegung der Zustände im Bergbauwesen infolge des Krieges der Rath ertheilt, nicht zuviel Kohlen zu benutzen. Bis Ende Februar sind 191,170 Kohlengräber in die Arme eingetreten. Es ist eine durchschnittliche Abnahme in der Produktion von monatlich 3,000,000 Tonnen eingetreten. Am Sonntag, also morgen, wird sich der Munitionsmittler Lloyd George in das Streikgebiet begeben, um einen persönlichen Appell an den Patriotismus der Kohlenarbeiter von Süd-Wales zu richten. Er wird sie auffordern, zur Arbeit zurückzukehren und die schicksalserlösende Entscheidung während derselben abzugeben, wenn nicht die heutigen Konfessionen Erfolg haben. Massenversammlungen wurden gestern in Süd-Wales abgehalten und darin beschloffen, den Delegaten freie Hand zu geben. Aber selbst wenn auch von diesen ein Abkommen mit der Danelandbehörde getroffen würde, ist es nicht wahrscheinlich, daß die Arbeit vor einigen Tagen wieder aufgenommen wird.

Die Deutsche im Westen! Beihiligt Euch am größten deutschen Ereignis des Jahres, dem Omaha Sängersfest vom 21. bis 24. Juli